

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher

Abg. Andreas Winhart

Abg. Klaus Steiner

Abg. Hans Urban

Abg. Prof. Dr. Ingo Hahn

Abg. Dr. Leopold Herz

Abg. Ernst Weidenbusch

Abg. Martina Fehlner

Abg. Christoph Skutella

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Ich rufe **Tagesordnungspunkt 11** auf:

Gesetzentwurf der Abgeordneten Andreas Winhart, Prof. Dr. Ingo Hahn, Ralf Stadler u. a. und Fraktion (AfD)

zur Änderung des Bayerischen Waldgesetzes

Schutz des Waldes im Freistaat Bayern vor Windkraftanlagen und Förderung des Artenreichtums (Drs. 18/14158)

- Zweite Lesung -

Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt 32 Minuten. Ich eröffne die Aussprache und erteile dem Abgeordneten Andreas Winhart für die AfD-Fraktion das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Andreas Winhart (AfD): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Die AfD hat sich schon immer in besonderem Maße für einen Umwelt- und Naturschutz mit Augenmaß eingesetzt. Uns geht es im konservativen Sinne um Erhalt und Schutz der Artenvielfalt und des Ökosystems Wald in Bayern.

Konservative Politik steht für Kontinuität, Planbarkeit und für generationenübergreifende Weitsicht. Genau das brauchen wir für unsere Wälder und die öffentlichen Belange, die im Zusammenhang mit Schutz- und Bannwäldern stehen. Genau das brauchen wir auch wegen der wechselhaften Politik der vergangenen Jahre für unsere Waldbauern. Dieser Gesetzentwurf zur Änderung des Waldgesetzes ist ein Beitrag zur generationenübergreifenden Kontinuität und Planbarkeit.

Meine Damen und Herren, ich frage Sie deshalb: Was wollen Sie am Ende mit der sogenannten Energiewende erreichen, wenn Sie dafür alles Schützenswerte geopfert haben? Bayern ist ein Waldland. Wenn Wald Windrädern weichen muss, dann haben wir viel verloren, was uns ausmacht.

Sie sind inkonsequent in dem, was Sie selbst fordern. Man erreicht keine Temperaturabsenkung, indem man Bäume fällt; denn der Wald hat einen kühlenden und ausgleichenden Effekt. Im Gegensatz zu den abstrakten Klimaschutzmodellen einiger sogenannter Klimaforscher ist dieser Grundsatz sogar wissenschaftlich untermauert.

(Beifall bei Abgeordneten der AfD)

Wir setzen uns dafür ein, dass die Waldfläche in Bayern weiter vermehrt anstatt verkleinert wird. Dass es bei Klimawandeldiskussionen nicht um Vernunft geht, sondern um Ideologie, haben die GRÜNEN schon mehrfach bewiesen, und zwar zuletzt, als sie unseren vorliegenden Gesetzentwurf im Ausschuss abgelehnt haben. Sie opfern Wald für Windkraft und behaupten sogar noch, dass das der Umwelt guttue.

Dieselbe Logik, die für den Windkraftausbau gilt, gilt ebenso für den von den Jägern und Umwelfreunden immer wieder kritisierten aggressiven Waldumbau der Staatsregierung unter dem Leitmotiv "Wald vor Wild". Meine Damen und Herren, der Wald hat nur dann einen wirklichen Wert, wenn er als Bestandteil eines Ökosystems betrachtet wird, in dem nicht nur der einzelne Baum zählt, sondern jedes Lebewesen eine Mitbetrachtung findet. Was wäre ein Wald ohne Wild? – Er wäre nichts weiter als eine grüne Wüste ohne Leben. "Wald vor Wild" bedeutet in der Praxis nichts weiter als der abstruse Gedanke, nur ein leerer Wald ist ein guter Wald, weil er sich leichter bewirtschaften lässt. Doch das ist keine Strategie, um ein gesundes Ökosystem für zukünftige Generationen zu erhalten.

Die AfD setzt sich daher dafür ein, dass der Waldbegriff weiter gefasst wird und alle im Wald lebenden Geschöpfe mehr Beachtung finden. Dass es auch anders geht, hat beispielsweise Baden-Württemberg gezeigt. Dort gibt es unter der grün-schwarzen Regierung Modelle, die einen behutsamen Waldumbau präferieren und nicht einfach auf eine einseitige Reduzierung der Wildbestände abzielen. Der Grundsatz "Wald und Wild", statt wie bisher "Wald vor Wild" muss als wichtiger neuer Kerngedanke in das

Bayerische Waldgesetz mitaufgenommen werden, wenn wir Waldschutz als gesamt-heitliche Aufgabe verstehen wollen. – Vielen herzlichen Dank.

(Beifall bei der AfD)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Für die CSU-Fraktion hat der Kollege Klaus Steiner das Wort.

Klaus Steiner (CSU): Sehr verehrter Herr Vizepräsident, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr verehrter Herr Kollege Winhart, der Sänger Xavier Naidoo hat heute im Internet etwas zum Besten gegeben, was zu Ihren Anträgen passt. Er hat Folgendes gesagt – jeder kann es nachlesen –: Das Hochwasser ist der beste Beweis dafür, dass die Erde flach ist. Wäre sie eine Kugel, würde das Hochwasser an der Seite runterrinnen.

(Lachen)

Meine Damen und Herren von der AfD, genau so sind Ihre Anträge zu den Themen Klima und Energie zu bewerten. Sie leugnen immer noch pauschal den Klimawandel, und Sie leugnen auch den menschlichen Einfluss, der hier eine große Rolle spielt. In der Folge sehen Sie auch keine dringende Notwendigkeit, die erneuerbaren Energien auszubauen. Es ist also eigentlich sinnlos, überflüssig und vertane Zeit, auf Ihre Argumente erneut näher einzugehen. Ich habe das bereits vor 14 Tagen gesagt.

Herr Kollege Winhart, ich habe Ihnen neulich auch das Folgende gesagt. Sie behaupten ständig, dass Sie das Ohr am Bürger haben. Ich bitte Sie jetzt noch einmal: Reden Sie mit den Landnutzern! Reden Sie mit den Almbauern im Chiemgau! Reden Sie mit den Fischern am Bodensee! Reden Sie mit den Weinbauern in Franken und anderen! Alle werden Ihnen sagen, dass sie den Klimawandel massiv zu spüren bekommen.

Das sind Praktiker, nicht Theoretiker, wie man vielleicht sonst immer argumentiert. Der Klimawandel ist jedenfalls Fakt, was man schon alleine an der drastischen Zunahme der Weltbevölkerung in den letzten Jahrzehnten, im letzten Jahrhundert und auch jetzt

bemerkt, verbunden mit dem Energieverbrauch und dem damit verbundenen Ausstoß von Emissionen. Schauen Sie sich mal die Fakten an. Dass wir vor großen Herausforderungen stehen, liegt doch auf der Hand. Deswegen ist Ihr Gesetzentwurf völlig überflüssig, zumal die darin angesprochenen Themen in Bayern sehr gut geregelt sind. Mir fallen keine Worte mehr dafür ein, dass man Sie ständig davon überzeugen muss, sich an den Fakten zu orientieren. Sie liefern hier parlamentarischen Schrott ab. Das ist geistige Dünnsäure, die Sie hier verklappen.

(Zuruf)

Das ist haarsträubend, womit wir uns hier in diesem Parlament beschäftigen. Und jetzt vermischen Sie den Bau von Windkraftanlagen mit dem Thema Wald und Waldumbau,

(Zuruf)

mit der Grundsatzfrage "Wald vor Wild" oder "Wald und Wild". Was ist denn das für ein Salat, den Sie hier abliefern? Sie wissen sehr genau:

(Zuruf)

Das Thema Windräder ist in Bayern streng geregelt. Wir schauen genau hin, was alles beachtet werden muss, damit wir das öffentliche Interesse wahren. Wir schauen beim Baurecht, Naturschutzrecht usw. hin. Das Gleiche gilt auch für den Bau von Windkraftanlagen im Wald. Da wird eben nicht wahllos drauflos gebaut. Die sind auf die Fläche Bayerns umgelegt. Das sind einzelne Regionen und Bereiche im Wald, wo wir Windkraftanlagen errichten wollen. Aber es kommt nicht zu großflächigen Rodungen. Die verschiedenen Schutzgüter – Stichwort Naturschutz – werden sehr genau abgewogen. Auch der Schutz der Fauna und der Flora hat eine große Bedeutung.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, es macht doch keinen Sinn, wenn man das hier alles durcheinandermischt. "Wald vor Wild" ist ein Grundsatz, der sich aus dem entsprechenden Jagdgesetz, aus dem Bundesjagd-

gesetz und dem Bayerischen Waldgesetz ergibt. Das müssten doch auch Sie endlich verstanden haben.

(Zuruf)

– Ist schon gut. – Das müssten Sie doch endlich verstanden haben. Ein angepasster Wildbestand ist wichtig. Es ist wichtig, dass wir den Wald weiter voranbringen. Der Wald spielt eine zentrale Rolle im Klimaschutz. Die Nutzung des Waldes erfolgt nach dem Grundsatz "Schützen durch Nutzen". Herr Kollege Winhart, wir müssen in den Wald hinein. Wir müssen den Wald umbauen, aber auch Holz herausholen. Über Kaskadennutzung CO₂ zu binden, ist die zentrale Rolle des Waldes. Ich habe eher Sorge, dass man diesen Grundsatz vergisst und ihn zerredet, übrigens auch auf europäischer Ebene, dass man diese bayerische Waldstrategie, diesen Grundsatz, der seit Langem, seit 300 Jahren, Gültigkeit hat, immer wieder vergisst. Das ist schade und der ganzen Sache nicht dienlich. Die Abstimmung vor Ort mit den Jägern und Waldbesitzern funktioniert sehr gut. Natürlich haben wir rote Reviere; aber wenn wir uns ein bisschen mehr bemühen, können wir hier wirklich gut vorankommen. Da brauchen die Jäger und die Waldbauern keinen solchen Gesetzentwurf.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der AfD, das ist halt das Grundproblem. Sie glauben immer noch oder glauben zunehmend, dass die Erde eine Scheibe ist und dass das Wasser sonst runterrinnen würde. Genau so sind Ihre Anträge. Deswegen sind sie es nicht wert, länger darauf einzugehen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Herr Kollege Steiner, bitte bleiben Sie noch am Mikrofon. – Es gibt eine Zwischenbemerkung von Herrn Abgeordnetem Winhart.

Andreas Winhart (AfD): Werter Kollege Steiner, das war der abstruseste Vortrag, den ich in diesem Haus bisher gehört habe. Ich weiß nicht, wie Sie darauf kommen, uns

irgendetwas mit "Erde" und "Scheibe" vorzulegen. Das ist sehr abenteuerlich. Zuerst habe ich gemeint, Sie haben sich in der Rede geirrt und wollen vielleicht zum Antrag des Kollegen Klingens sprechen, wo es um die Trendwende in der Klimapolitik geht. Sie haben dann aber doch noch ein paar Brocken aus dem vorliegenden Gesetzentwurf zitiert. Allein schon Ihre Behauptung, im Bayerischen Waldgesetz stehe "Wald vor Wild" – genau das wollen wir heute ändern, Herr Steiner. Ich gebe Ihnen jetzt die Chance, dass Sie in sich gehen und noch ein paar Worte zum Thema sagen. Nun haben Sie noch einmal die Chance dazu, falls Sie sich wirklich im Thema geirrt hatten.

Klaus Steiner (CSU): Wir haben es x-mal durchgekaut. Wie gesagt, wir können auch über Fakten streiten, darüber, ob die Erde eine Scheibe ist oder rund ist. Ich gehe jetzt nicht mehr darauf ein. Wir haben das Ganze genug durchgekaut. Der Grundsatz hat sich bewährt: Wald vor Wild. Das müssen wir weiter so praktizieren – angepasste Wälder –, wenn wir das Ganze schaffen wollen. Wir brauchen das nicht hier drin zu regeln. Das machen die Jäger und die Waldbauern. Die können das sehr gut. Die brauchen dafür nicht Ihre Gesetzentwürfe.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Steiner. – Für die GRÜNEN hat Herr Kollege Hans Urban das Wort.

Hans Urban (GRÜNE): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Gesetzentwurf der AfD zeigt, in welcher Realität sie tatsächlich unterwegs ist. Sie leugnen mit dem Gesetzentwurf wieder die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die wir aus der Klimawandelforschung haben. Sie wollen nicht den Schutz der Lebensgrundlagen anerkennen, den wir betreiben müssen. Sie schieben Ihr Interesse für einen Natur- und Artenschutz vor, um lediglich das Waldgesetz für Ihre Interessen oder für Ihre Klientel zu ändern.

In der Realität betreiben Sie aber etwas ganz anderes: Sie sprechen sich klar gegen die Verschlankung der Liste jagdbarer Arten aus. Sie sprechen sich klar und deutlich

für die Fallenjagd aus. Sie wollen alles andere als Tierschutz betreiben. Sie wollen alles andere als Naturschutz oder Artenschutz betreiben. Daher ist es eigentlich irrelevant, was Sie hier fordern. Tierschutz ist von jeher ein elementarer Bestandteil der Jagd.

Das lässt den Eindruck entstehen, dass Sie den bayerischen Jägern und Jägerinnen Ihr Misstrauen aussprechen und glauben, dass sie das nicht schaffen können. Das tun sie aber. Keineswegs brauchen wir mit Ihrem Gesetzentwurf eine Spaltung der Jagd in Waldjäger und Wildjäger. Diese Diskussion ist durch. Jeder im Wald ist sich bewusst, ob Jäger oder Waldbesitzer, ob Förster oder beratende Personen, dass wir den Wald umbauen und retten müssen.

(Zuruf)

Da brauchen wir auch Maßnahmen, die dem Klimawandel entgegenwirken. Das ist halt nun einmal die Windkraft. Sie wollen die Windräder pauschal aus dem Wald verbannen. Keiner wird sich dagegen sperren, dass man eine naturschutzrechtliche oder artenschutzrechtliche Prüfung durchführt. Aber dann lese ich die Worte Ihrer Kollegin Sylvia Limmer: Nicht der Borkenkäfer ist der größte Schädling im Wald, sondern die Windräder bzw. die Energiewende. – Die hat da irgendwas nicht verstanden. Die Frau Limmer stellt das 2-Grad-Ziel infrage. Sie bestreitet den Treibhauseffekt. Sie glaubt nicht an eine globale Erwärmung. Mit solchen Leuten kann ich halt nicht hausieren gehen, wenn ich tatsächlich etwas bewegen will.

(Zuruf)

Wir treten entschlossen für den Wald ein. Sie haben als Populisten nichts im Wald verloren. Wir können hier die vollste Ablehnung zusagen. Damit erledigt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Eine Zwischenbemerkung vom Fraktionsvorsitzenden der AfD, Herrn Prof. Hahn.

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Geschätzter Kollege von den GRÜNEN, um auf Frau Dr. Limmer einzugehen: Das ist eine promovierte Naturwissenschaftlerin und Tierärztin. Ich glaube, sie kennt sich mit dem Leid der Tiere besser aus als die ganze Fraktion der GRÜNEN hier. Das merkt man auch an Ihrem Redebeitrag. Sie haben hier gerade bestritten, dass der Bau von Windrädern in Staatsforsten diese Wälder beschädigen könnte. Das Gegenteil ist selbstverständlich der Fall. Sie roden die Wälder in den letzten Reservaten, in den letzten Staatsforsten. Sie töten dadurch Fledermäuse und Vögel. Sie töten dadurch Insekten. Jeder weiß, dass Sturmereignisse, die natürlich auftreten, gerade dort angreifen, wo neue, künstliche Waldränder geschaffen werden. Das ist genau dort, in diesen Oasen, wo die Betonfundamente Ihrer Windräder reingebaut werden. Das müssen Sie mir erst mal widerlegen!

(Beifall bei der AfD)

Hans Urban (GRÜNE): Herr Prof. Hahn, ich betreibe kein Windrad. Wenn ich eines betreiben würde, dann würde ich es akzeptieren, dass man artenschutzrechtliche und naturschutzrechtliche Prüfungen durchführt und Ausgleichsmaßnahmen für verbrauchte, versiegelte Flächen trifft. In der Tat: Für den Flächenverbrauch wird in der Baugenehmigung eine Rückbauverantwortung herangezogen. Ich weiß nicht, was es an Baugenehmigungsverfahren zu zweifeln gibt. In Sachen Windkraft steht uns ein anderes Problem entgegen: Das ist die 10-H-Regelung, die uns daran hindert, mit der Energiewende vorwärtszukommen. Damit der Wald in Bayern nicht bedroht ist, müssen wir die Energiewende voranbringen und wirksamen Klimaschutz betreiben, aber nicht irgendwie das Waldgesetz ändern. Darum geht es Ihnen im Kern: Sie wollen "Wald vor Wild" einfach aus dem Gesetz tilgen. Da kann man einfach nicht mitgehen.

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Urban. – Für die Fraktion der FREIEN WÄHLER hat Herr Kollege Dr. Leopold Herz das Wort.

Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Ich möchte gleich die zwei Punkte aufgreifen, die

in der Rede des Kollegen Winhart besprochen wurden: die Windräder in den Wäldern und "Wald mit Wild" oder wie wir es nennen möchten; es steht ja schon ein Stück im Gesetz.

Zunächst einmal, Herr Kollege Prof. Hahn, zu der Sache mit den Tieren: Das ist natürlich sehr problematisch. Wir werden nie einen Umweltschutz mit völligem Naturschutz erreichen. Dafür gibt es viele Beispiele. Sonst könnten Sie keine Energie aus Wasser gewinnen. Hier müssen wir Kompromisse schließen. Wir haben im Koalitionsvertrag die 10-H-Regel vereinbart. Das kann man kritisieren. Unser Umweltminister Glauber hat kürzlich angesprochen, dass er gerne mehr Windräder hätte. Die Möglichkeit des Baus von Windrädern im Wald wäre hierfür ideal. Zum einen ragen die Windräder optisch etwas weniger heraus. Ich glaube, jeder, der ein Waldgebiet vor sich hat, kann sich das gut vorstellen. Zum anderen haben wir bei den Windrädern wenig Flächenverbrauch. Ich halte das für eine gute Sache. Ich freue mich auch, wenn die Bayerischen Staatsforsten hier vorangehen wollen. Man hört in der täglichen Diskussion, hier ist einiges geplant. Ich sehe das sehr positiv. Das einzige Problem ist: Wir müssen relativ aufwändige Wegebauten betreiben, um die Windräder zu installieren. Das muss man sehen, aber diese Wege kann man natürlich auch als Forst- und Rückewege verwenden. So weit zum ersten Thema.

Zum zweiten Thema "Wald vor Wild", "Wald mit Wild" oder "Wald ohne Wild": Dies sind Begriffe, die durch die Landschaft geistern. Ich persönlich würde es bei "Wald vor Wild" belassen; denn eine Änderung würde wieder Unruhe schaffen. – Ich sehe hinten den Jagdpräsidenten sitzen, der weiß, wovon wir alle sprechen. – Die Waldbesitzer und die Jägerschaft, glaube ich, schaffen dies am besten vor Ort in gegenseitigem Einvernehmen, mit guten Kontakten, mit der Ansprache von Problemen und mit gemeinsamen Waldbegehungen, die ich für sehr sinnvoll halte. Hier jedoch in "Wald mit Wild" ändern zu wollen, würde die Probleme vor Ort nicht lösen.

Insgesamt halte ich es für richtig, den vorgelegten Gesetzentwurf abzulehnen. Ich habe es so zu begründen versucht, dass Sie sagen müssen: Dies wären auch praxisgerechte Vorschläge.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Bitte bleiben Sie noch am Rednerpult, Herr Dr. Herz. – Es gibt eine Zwischenbemerkung von Herrn Kollegen Ernst Weidenbusch von der CSU-Fraktion.

Ernst Weidenbusch (CSU): Leo, mich würde interessieren, was wichtiger ist: die Bäume oder die Windräder? Eigentlich wollt ihr keinen Beton und kein Plastik im Wald. Die Bäume sind sehr wichtig für die zukünftige Klimaentwicklung. Warum wollt ihr an dieser Stelle jetzt doch Bäume fällen und Plastik in den Wald einbringen? Ganz ohne Kunststoff gibt es diese Windräder nicht. Das würde mich interessieren. Ich meine, dir ist auch klar, dass der Bayerische Jagdverband eine klare Position vertritt: lieber Wald mit Wild als Wald mit Windrädern.

Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER): Dies wird ohne Zweifel eine Streitfrage bleiben. Ich glaube aber, man muss hier Kompromisse eingehen. Wir werden demnächst eine Regierungserklärung des Ministerpräsidenten hören. Schade, dass der Umweltminister hier wenig gehört wird, aber das können wir noch ändern.

(Zurufe)

Trotzdem möchte ich entgegenen, dass wir beim Thema Energie nicht nur überall Nachteile suchen sollten, sondern aktive Kompromisse eingehen müssen. Ich bleibe dabei: Windräder in Waldgebieten sind ein Beitrag, um in der Energiewende weiterzukommen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Dr. Herz. – Nächste Rednerin ist für die SPD-Fraktion Frau Kollegin Martina Fehlner.

Martina Fehlner (SPD): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Die furchtbaren, dramatischen Bilder der Jahrhunderthochwasserkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen letzte Woche und das Hochwasser im Süden Bayerns am vergangenen Wochenende zeigen in sehr erschreckender Weise deutlich: Der Klimawandel ist da, unmittelbar und direkt, mit all seinen verheerenden Folgen für uns alle. Das sollte inzwischen bei allen angekommen und von allen verstanden worden sein. Klimaschutz ist Heimatschutz. Deshalb – das fordert die SPD-Landtagsfraktion schon lange – brauchen wir dringend den Ausbau der Windkraft in Bayern, auch im Wald.

(Beifall bei der SPD)

Nur so kann die Energiewende gelingen. Dabei gilt es natürlich auch immer, Naturschutzgesichtspunkte zu prüfen und zu beachten, beispielsweise die vorrangige Nutzung von Kalamitätsflächen, also klimageschädigten Waldflächen. Auf den Flächen der Bayerischen Staatsforsten stehen bisher nur rund 101 Windkraftanlagen. Das ist alles andere als beeindruckend. Angekündigt wurden durch den Ministerpräsidenten bereits 2019 100 neue Windräder. Geschehen ist jedoch nichts. Bis heute blieb es bei den Ankündigungen. Hierzu herrscht überwiegend Einigkeit bei allen Experten: Ohne den Ausbau der Windkraft geht in Bayern der Strom aus.

Halten wir also fest: Das größte Problem für den Wald ist die Klimakrise, auch wenn manche das anders sehen wollen. Das haben wir in den vergangenen Jahren erlebt. Hitzesommer, Trockenheit, Dürre und Stürme in immer rascherer Folge setzen dem Wald massiv zu, mit dramatischen Folgen. Dazu kommt der massive Schädlingsbefall mit Borkenkäfer, Schwammspinner und Co.

Damit wir die für uns so wichtige Ressource Wald auch für künftige Generationen erhalten und schützen können, brauchen wir dringend ein überzeugendes Paket wirksa-

mer Maßnahmen. Allen voran brauchen wir den viel diskutierten Waldbau in klimaresiliente, zukunftsfähige Mischwälder. Klar und unmissverständlich geregelt ist im Bayerischen Waldgesetz der Grundsatz "Wald vor Wild". Nur in einem gesunden Wald ist der Lebensraum für Hirsch und Reh gesichert, umgekehrt nicht. Im Übrigen erhalten wir alle drei Jahre den Bericht der Bayerischen Forstverwaltung über die jeweils aktuelle Situation im Hinblick auf die registrierten Verbisschäden. Danach kann dann auch entsprechend gehandelt und reguliert werden. Um es noch einmal klar zu sagen: Es gilt die Maxime "Wald vor Wild". Aber genauso gilt: Einen Wald ohne Wild kann es auch nicht geben. Das Thema zukunftsfähiger Wald ist und bleibt eine große Gemeinschaftsaufgabe, der wir uns in einem permanenten Dialog stellen müssen. Dafür brauchen wir alle: die Waldbesitzer, die Förster, die Jäger, die Tierschützer und die Naturschützer.

Dem vorliegenden Gesetzentwurf wird die SPD-Landtagsfraktion nicht zustimmen. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Kollegin Fehlner. – Für die FDP-Fraktion hat Herr Kollege Christoph Skutella das Wort.

Christoph Skutella (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir lehnen den vorliegenden Gesetzentwurf ab. Wir stehen in der Forstwirtschaft tatsächlich derzeit vor ganz anderen Herausforderungen, zum Beispiel den vorliegenden Vorschlägen der EU-Kommission zur europäischen Forststrategie, die massive Einschränkungen für unsere Waldbesitzer und die gesamte Forstwirtschaft mit sich bringen. Weder Debatten über Windkraft im Wald noch ideologisch geprägte Diskussionen über Schalenwildmanagement bringen uns hier in irgendeiner Art und Weise weiter. Alles andere habe ich bereits in der Ersten Lesung ausgeführt. Wir lehnen ab.

(Beifall bei der FDP – Zuruf)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Es gibt eine Zwischenbemerkung von Herrn Kollegen Winhart von der AfD-Fraktion.

Andreas Winhart (AfD): Werter Kollege Skutella, haben wir es heute wieder besonders kurz gemacht? – Jetzt bekommen Sie von mir noch einmal die Chance, noch ein paar Worte zu sprechen. Ich würde einfach gerne einmal von Ihnen wissen: Haben Sie sich eigentlich mit dem Thema beschäftigt, wie viel Fläche durch Windkraftanlagen durch die Bayerische Staatsregierung beispielsweise in den Flächen des bayerischen Staatsforstes versiegelt werden soll, wie viele Windkraftanlagen alleine in die Oberpfalz kommen sollen, wie viele Windkraftanlagen insgesamt in Bayern aufgestellt werden sollen, wie viele Tonnen Beton hier in die Landschaft gekippt werden? – Wenn Sie mir das kurz umreißen könnten, wäre das sehr freundlich. Danke!

(Beifall bei der AfD)

Christoph Skutella (FDP): Sehr geehrter Herr Winhart, ich glaube, wir haben morgen noch einmal die Gelegenheit, uns zur Windkraft auszutauschen, und zwar in Bezug auf Insekten. Wir haben heute schon einiges gehört. Bevor nicht schwarz auf weiß etwas vorliegt, glaube ich Ihren Fantasien und Ängsten sowieso nicht. Alles andere können Sie sich ruhig ergoogeln. Wir machen dabei nicht mit.

(Beifall bei der FDP – Zuruf)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Skutella. Sie können gleich hier vorne bleiben; denn Sie sind der letzte Redner zu diesem Tagesordnungspunkt und der erste Redner zum nächsten. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten empfiehlt den Gesetzentwurf zur Ablehnung.

Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag der AfD-Fraktion auf Drucksache 18/14158 zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-

Fraktion. Gegenstimmen! – Das sind die restlichen Fraktionen und der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Enthaltungen? – Keine. Damit ist der Gesetzentwurf abgelehnt.